

# Die familienfreundliche und kindergerechte Stadt = La ville adaptée aux familles et aux enfants

Autor(en): **Karsky, Catherine / Wirz, Nicole**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale**

Band (Jahr): - **(2010)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



---

Catherine Karsky



---

Nicole Wirz

## Die familienfreundliche und kindergerechte Stadt

Die Stadt wird häufig nicht als kindergerecht und wenig familienfreundlich wahrgenommen: das Umfeld ist zu wenig grün und der Aussenraum zu wenig sicher für Kinder. Viele Haushalte ziehen dann aus der Stadt, wenn sich die Frage stellt, wo eine langfristige Zukunft mit der Familie geplant wird. Das Heft geht der Frage nach, was eine kindergerechte und damit auch familienfreundliche Stadt bieten muss und welche Kriterien stimmen müssen, damit sich eine Familie entscheidet mit dem Nachwuchs in der Stadt zu bleiben. Der erste Beitrag fasst die Ergebnisse im Rahmen des nationalen Forschungsprogramms NFP 54 zusammen: Kinder spielen bei der Standortwahl gemäss der Untersuchung eine herausragende Rolle. Die Qualitäten des Umfelds, die Nähe zu öffentlichen Einrichtungen und die Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr haben eine hohe Bedeutung, finanzielle Anreize offenbar weniger. Was zeichnet eine «kinderfreundliche Gemeinde» aus? Dies untersuchte die UNICEF und hat dafür eine entsprechende Initiative lanciert. In einer interdisziplinären Arbeitsgruppe ist ein thematisch differenzierter Fragebogen zur Standortbestimmung betreffend Kinderfreundlichkeit einer Gemeinde erarbeitet worden. In ihrem Beitrag erläutert sie, wie interessierte Gemeinden in einem mehrstufigen Prozess mit Einbezug von Kindern und Jugendlichen bis zur Auszeichnung der UNICEF als «kinderfreundliche Gemeinde» begleitet werden. Ein Label konnte bereits vergeben werden, eine ganze Reihe von Anträgen ist zur Zeit in der Beurteilung durch UNICEF. Was für eine kinderfreundliche Stadtentwicklung wichtig ist und welche konkrete Umsetzungshilfe die öffentliche Hand dafür in Basel entwickelt hatte, verrät uns der Beitrag «Auf Augenhöhe 1.20». Kinder brauchen Freiräume, Spielräume und Naturräume. Der Artikel über kindergerechte Aussenräume illustriert mit ein paar guten, einfachen Gestaltungsbeispielen wie Aussenräume gleichzeitig die Bedürfnisse von Kindern und gestalterische Anliegen erfüllen können. Dass selbst nutzungs offene oder ungenutzte Freiräume ein Potenzial für Kinderspielflächen sein können, dafür plädiert in seinem Beitrag der Verein Brachland, der solche Freiräume gestaltet und für die Quartierbevölkerung nutzbar macht. Schlussendlich erläutert der letzte Artikel die Ergebnisse eines Forschungsprojekts und zeigt auf, welche Anforderungen in der verkehrsplanerischen Praxis besser zu berücksichtigen sind, damit der Schulweg für Kinder zu einer sicheren und kindergerechter Erfahrung wird.

## La ville adaptée aux familles et aux enfants

*La ville est souvent perçue comme mal adaptée aux enfants et aux familles: l'environnement n'y est ni assez vert, ni assez sûr. Aussi de nombreux ménages quittent-ils la ville dès qu'il s'agit d'envisager l'avenir familial à long terme. Le présent numéro s'intéresse aux critères qu'une ville doit remplir pour que les familles avec enfants décident d'y rester. Le premier article résume les résultats obtenus dans le cadre du Programme national de recherche PNR 54, où il apparaît que les enfants jouent un rôle primordial dans les choix résidentiels des ménages. La qualité du cadre de vie, la proximité des équipements publics et la desserte en transports publics revêtent une grande importance, les incitations financières moins. Qu'est-ce qui caractérise une commune adaptée aux enfants? L'UNICEF s'est penchée sur la question et a lancé une action en la matière. Un groupe de travail interdisciplinaire a ici élaboré un questionnaire thématique permettant d'évaluer la situation des communes. L'article y relatif explique comment l'UNICEF accompagne les communes désireuses de mieux intégrer enfants et adolescents jusqu'à l'obtention du label «Commune amie des enfants». Une commune se l'est déjà vu décerner et toute une série de candidatures sont en cours d'examen. L'article intitulé «Hauteur d'yeux: 1.20m» nous dévoile les mesures concrètes que les pouvoirs publics bâlois ont mises en place pour favoriser un développement urbain adapté aux enfants. L'article suivant illustre, à travers quelques exemples d'aménagement à la fois simples et de qualité, comment les espaces extérieurs peuvent répondre aux besoins des enfants en même temps qu'à certaines exigences esthétiques. Que même les espaces désaffectés ou sans destination bien définie puissent aussi constituer des aires de jeu potentielles pour les enfants, c'est ce que montre ensuite l'association Brachland, qui aménage de tels espaces de manière à ce que les habitants des quartiers puissent se les approprier. Enfin, le dernier article de cette édition présente les exigences à prendre en compte dans la planification des transports pour que les enfants puissent emprunter le chemin de l'école en toute sécurité.*

**Vorschau COLLAGE 5/10** Das Wasser in der Stadt: Vom Wasser als Infrastrukturanlage, Produktionsstandort, Entsorgungskanal zum Ort der urbanen Freizeit. Mit Artikeln zum Ufergesetz des Kantons Bern, zum Leitbild Seebecken Zürich, zur raumplanerisch-juristischen Bedeutung von Land, das mittels Landschüttungen entstanden ist sowie zur Thematik von öffentlichen oder privaten Seeufern geben wir in der nächsten Ausgabe der COLLAGE einen Überblick über die Schnittstelle zwischen Siedlung und Wasser: Dem städtischen Ufer.